



Wir bedanken uns bei der **Robert Bosch Stiftung**, ohne deren Unterstützung dieses Projekt so nicht hätte realisiert werden können.

**Abschlussbericht
des
deutsch-russisch-polnischen Jugendforums**

„Einflussmöglichkeiten der jungen Generation bei der politischen Gestaltung Europas“ (Teil 1)

23. bis 31. Juli 2006

Barnaul, Gorno-Altajsk



- Veranstalter:
- Altajer Regionale Stiftung für Sozialförderung und Bürgerinitiativen
 - Friedrich-Ebert-Stiftung, Vertretung in der RF, Moskau
 - Trialog – Netzwerk junger Ideen e.V. (Berlin, Deutschland)
 - Europäische Akademie Wartin e.V. (Wartin/Uckermark, Deutschland)
 - Altajer Regionale Stiftung „Russisches gesellschaftspolitisches Zentrum“
 - Altajer Staatliche Agraruniversität

Einleitung	
Motivation der deutschen Teilnehmer	4
Programm und Tagesablauf	6
Evaluation	16
Feedback	17
Kontakt Daten	20
Extra: Interviews Prof. Däubler-Gmelin und Dr. Wladimir Ryschkow	22

Brücken über den Fluss

Das russisch-polnisch-deutsche Jugendforum 2006 des Petersburger Dialogs

Wenn man seinen Freunden sagt, ich fliege nach New York, erntet man respektvolle Blicke. New York. Teilt man Freunden und Kollegen mit, es gehe nach Sibirien, erntet man verständnisloses Augenrollen. Da ist doch nichts. Irrtum! Der Dialog zwischen Russen, Polen und Deutschen wird bereits seit Jahren genau dort gepflegt. Als Alternative und Ergänzung zum Petersburger Dialog haben der russische Dumaabgeordnete Vladimir Ryschkow und die Parlamentarierin Herta Däubler-Gmelin das Jugendforum des Petersburger Dialogs vor drei Jahren initiiert. In diesem Jahr tagte das Jugendforum vom 23. Juli bis 31. Juli 2006 in Barnaul und im Altaj-Gebirge.

Sechs Themengebiete wurden vor dem Hintergrund der jeweiligen politischen Situation ausführlich betrachtet. Ein wichtiger Aspekt, mit dem die Konferenz eröffnet wurde, war die politische Machtverteilung im Europa der Gegenwart. Aus polnischer, deutscher und russischer Perspektive haben wir die Situation der großen Koalition in Deutschland und die Aspekte der russischen Demokratie erörtert.

Pressefreiheit und ihre Grenzen

Der Bologna-Prozess und die Arbeitsmarktproblematik mit europäischer Perspektive waren ebenso auf der Tagesordnung wie die Pressefreiheit und mögliche Grenzen. Beim Thema Demographie wurde schnell deutlich, dass Russen, Polen und Deutsche vor ähnlichen Herausforderungen stehen: zu wenig Nachwuchs bereitet allen Staaten erhebliche Probleme. Wobei auch diskutiert wurde, worin genau das Problem einer schrumpfenden Bevölkerung liege. Geht die eigene Kultur verloren? Ist es lediglich ein Problem für die sozialen Sicherungssysteme? Kann gesteigerte Migration das Problem lösen?

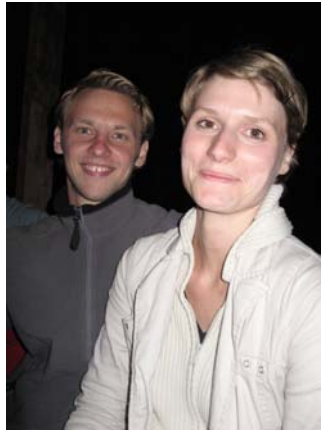
Zivilgesellschaft stärken und vernetzen

Zu vielen Problemen haben wir Lösungsansätze entwickelt. Was aber nützen diese? Handfeste politische Entscheidungen haben wir natürlich nicht getroffen. Aber dennoch hat sich die Projektwoche mehr als gelohnt. Es hat sich gezeigt: Der Dialog zwischen Russen, Polen und Deutschen funktioniert – trotz einiger sprachlicher Barrieren. Das Tor ist geöffnet und die junge Generation ist sehr daran interessiert, sich auszutauschen und Politik in Zukunft gemeinsam zu gestalten. Kontakte zwischen Menschen, die sich unter anderen Umständen nie kennen gelernt hätten, sind geknüpft. Die Grundlagen für die Verständigung sind gelegt. Der Dialog wird im kommenden Jahr in Berlin fortgeführt.

Motivation und Erwartungen der deutschen Teilnehmer vor der Abfahrt

„Ich freue mich auf die spannenden Diskussionen der russischen, polnischen und deutschen Teilnehmer, ohne Vorgaben oder Stereotypen folgen zu müssen, in einer freiheitlich-freundschaftlichen Atmosphäre. Ich denke der beste Weg Akzeptanz und ein Problembewusstsein für einander zu entwickeln führt über direkten Kontakt, nicht zuletzt bei Freizeitaktivitäten. So wird das gegenseitige Erleben im Alltag zum integrativen Moment.“

Gregor



„Besonders interessant finde ich an dem Projekt, die Zusammenarbeit zwischen Polen und Russen zu beobachten. Sehr oft hört man von den gegenseitigen Vorurteilen und Missverständnissen zwischen beiden Staaten und der Furcht Polens, erneut ausgeschlossen zu werden, in ihrer Mittellage zwischen Deutschland und Russland. Ich bin gespannt, ob sich diese Stimmung auf die jungen Leute in den Ländern überträgt, wie sie damit umgehen und welche Vorstellungen sie von der Lösung der Probleme haben.“

Katharina

„Es ist schwierig das heutige Russland zu verstehen. Kein Buch, kein wissenschaftlicher Artikel kann mir erklären, was «беспредель» und «втякоемкое правление» heißt. Um Ihren Sinn zu erfahren, muss man sich mit den Menschen unterhalten, die dort leben. Und dafür bietet der Austausch mit Barnaul die beste Basis. Denn für mich sind auch nach einem zweisemestrigen Studienaufenthalt in Russland noch nicht alle Fragen geklärt.“

Michael



„Da ich in Sibirien geboren bin, verbindet mich mit Russland und seinen Menschen eine tiefe Zuneigung. Leider ist in den vergangenen Jahren mein Kontakt in die „alte“ Heimat abgerissen. Daher hoffe ich, in den Diskussionen mit den TeilnehmerInnen das neue Russland kennenzulernen. Mich interessiert vor allem, wie Russen politische und internationale Ereignisse wahrnehmen. Dies ist für mich der Schlüssel zur Verständigung.“

Andreas



„An einem Austausch mit Barnaul reizt mich besonders der andere Blick auf Russland fernab der Metropolen St. Petersburg und Moskau. Folgende Fragen stehen für mich dabei im Vordergrund: Wie ist Russland im asiatischen Teil, wie ist der Blick auf Europa dort? Welche Probleme haben Studenten/junge Leute dort bzw. mit welchen Themen beschäftigen sie sich?“

Juliane

„Am reizvollsten wird für mich die Diskussion um die Freiheit der Massenmedien. Obwohl Russland heute formal eines der liberalsten Pressegesetze der Welt besitzt und die Zensur offiziell abgeschafft ist, gilt es als Land mit eingeschränkter Pressefreiheit. Diese Auffassung scheint vor allem daher zu rühren, dass der demokratische Freiheitsbegriff im westeuropäischen Verständnis anders besetzt ist. Wie gehen die Teilnehmer mit diesen offensichtlich unterschiedlichen Ansichten um und wie schätzen sie selbst die Lage im eigenen Land ein?“

Claudia

„Ich war bereits im vergangenen Jahr Teilnehmer des Russisch-Polnisch-Deutschen Jugendforums und habe dadurch viel über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Russland, Polen und Deutschland kennenlernen dürfen. Als angehender Politikwissenschaftler interessiere ich mich natürlich insbesondere für Demokratien im 21. Jahrhundert und die Frage nach einem friedlichen mit- statt gegeneinander.“
Falk



„Thematisch interessieren mich besonders die Vorstellungen über Bildungsreformen. Der Bologna-Prozess und die damit einhergehenden einschneidenden Reformen der Hochschullandschaften Europas sind Themen, die ich unglaublich wichtig und spannend finde. Funktionierende Bildungspolitik ist meines Erachtens eine der wichtigsten Grundlagen für die Weiterentwicklung von Gesellschaften. Mich interessiert besonders, welche Überlegungen es in Russland zur Reform der Bildungspolitik gibt.“
Henriette

„An dem Projekt in Barnaul reizt mich vor allem, Russland und seine inneren Verhältnisse, Zustände und Strukturen vor Ort und (hoffentlich) ungefiltert zu erfahren. Außerdem freue ich mich darauf, Russland und seine Menschen zum ersten Mal in der Realität zu erleben. Austausch und das gegenseitige kennen von Kulturen ist der Schlüssel für ein friedfertiges Zusammenleben!“
Stefan



„Der Aufenthalt in Barnaul und in der Altajer Region reizt mich besonders, da ich mir dadurch einen umfassenden Einblick in die Verwaltungsstrukturen und das Demokratieverständnis – fernab des ‚europäischen‘ Teils Russlands – verspreche. Zudem finde ich es interessant zu erfahren, welche Meinung die Menschen in dieser Gegend über die Europäische Union vertreten.“
Friederike

Programm und Tagesablauf

Montag, den 24. Juli, Barnaul

6.15	Ankunft der auswärtigen Teilnehmer in Barnaul mit SU 715 aus Moskau. (Ankunft in Moskau am 23. Juli um 14.25 Uhr aus Berlin).
7.30 – 8.30	Frühstück (Cafe „Granmulino“)
9.00 – 13.00	Unterbringung im Hotel „Lesnije Dali“, Zeit zur freien Verfügung.
13.00 – 14.00	Mittagessen.
15.00 – 17.00	Stadtrundfahrt/-rundgang
17.00 – 21.00	Schiffsfahrt auf dem Ob'.

Eröffnung des Forums: Vorstellung der Teilnehmer, Erläuterung der Ziele, Erwartungen.

Nach einer langen Reise von Berlin über Moskau kamen wir früh morgens müde aber froh in Barnaul an. Nach einer kurzen Ruhepause war der erste Tag reserviert für ein lockeres Beisammensein und Kennenlernen aller Teilnehmer. Zuerst konnten wir während einer Stadtrundfahrt und Führung durch das Museum für Landeskunde einen kleinen Eindruck von der Stadt Barnaul und der Region Altaj gewinnen. Die Stadtrundfahrt mit dem Bus mündete dann in einer Flussfahrt über den Ob, die uns eine Vorstellung von der Schönheit und Weite des Landes vermittelte.



Die Flussfahrt wurde unterbrochen von einem Fußballspiel, mit enthusiastischen Spielern und leider ebenso enthusiastischen Mücken. Krönender Abschluss des Tages war ein Picknick auf dem Schiff mit russischen Spezialitäten, bei dem sich alle Teilnehmer gegenseitig vorgestellt haben und wir uns von der russischen Gastfreundschaft überzeugen konnten, die uns über den ganzen Aufenthalt begleitet hat.

Dienstag, den 25. Juli, Barnaul

8.00 – 9.00	Frühstück
9.15 – 13.00	1. Themenblock

„Politische Machtverteilung unter den gesellschaftlichen Kräften in Europa – Ein Gegenwartsblick der jungen Generation (politische Parteien, Veränderungen der politischen Diskurse und Programme)

Moderator: Gennadij Schejda, Leiter des Wahlkreisbüros des Dumaabgeordneten Wladimir Ryschkow in Barnaul, Leiter der Altajer Filiale des Russischen gesellschaftspolitischen Zentrums

Einführendes Referat:

- Dr. Wladimir Ryschkow, Abgeordneter der Staatsduma der RF
- Dr. Matthes Buhbe, Leiter der Vertretung der Friedrich-Ebert-Stiftung in der Russischen Föderation, Moskau

Impulsreferate:

- Stefan Kägebein
- Aleksej Scharapow

10.50 – 11.10	Kaffeepause <i>Diskussion</i>
13.00 – 14.00	Mittagessen



14.30 – 16.00	Gespräch mit dem Vizebürgermeister von Barnaul Herrn I.P. Peremasow
16.30 – 18.30	Diskussion mit den russischen Teilnehmern der bisherigen Jugendforen 2004 und 2005: „Möglichkeiten und Perspektiven des Europäischen Jugendforums“
18.30 – 19.30	Gemeinsames Abendessen
20.30 – 22.30	<i>Training: „Konzepte und Methoden politischer Führung“.</i> Moderator: <i>Ilja Kabanow</i>

Der erste Themenblock fand noch in Barnaul statt. Zu Beginn referierte der Staatsduma-Abgeordnete Dr. Wladimir Ryschkow über die Entstehung und die Funktion von Parteien, über den Ausgleich divergierender Interessen und die Schwierigkeiten der Haushaltspolitik. Sein Vortrag, den er am Beispiel des fiktiven Dorfs Matweewka illustrierte, sollte auf die Grundlagen jeder demokratischen Verfassung aufmerksam machen. Zweiter Referent des Tages war Dr. Matthes Buhbe, der als Leiter der Friedrich-Ebert-Stiftung in der Russischen Föderation einen guten Einblick sowohl in den politischen Zustand der Bundesrepublik und der EU sowie der russischen „gelenkten Demokratie“ hat. Er referierte, ersatzweise für die kurzfristig erkrankte Hon.-Prof. Dr. Däubler-Gmelin, über die aktuellen Veränderungen in der Bundesrepublik aufgrund veränderter politischer Konstellationen und hob die Stabilität des deutschen Systems auch bei Veränderungen wie dem Hinzutreten neuer Fraktionen im Bundestag hervor. Für die deutsche Seite konnte Stefan Kägebein davon berichten, wie sich Parteien, Politiker und Wähler bei und nach der Bundestagswahl 2005 mit neuen Konstellationen und veränderten Bedingungen zurechtfinden.



Am Nachmittag brachen wir zu einer Diskussion mit dem Vizebürgermeister von Barnaul, Herrn Peremasow, auf. Er freute sich sichtlich über den Besuch aus Polen, Deutschland und der eigenen Jugend, hatte für umfassende Information auch gleich noch einige Mitarbeiter mitgebracht. Wir wurden von ihnen freundlich und herzlich darüber informiert, wie die regionalen und lokalen politischen Strukturen funktionieren, mit welchen Gestaltungsmöglichkeiten sie ausgestattet sind und welche Schwierigkeiten sie erfahren. Insbesondere Fragen der regionalen und kommunalen Selbstverwaltung und der politischen Partizipation jüngerer Bürger standen im Mittelpunkt der angeregten Diskussion.

Am späteren Nachmittag trafen wir uns mit russischen Teilnehmern der beiden vorangegangenen russisch-polnisch-deutschen Jugendforen im Altai und in Deutschland. Für die beiden deutschen Teilnehmer, die bereits im letzten Jahr dabei waren, war es ein fröhliches Wiedersehen mit guten alten Bekannten. Schön zu erfahren, über was für Erfahrungen die Teilnehmer aus den ersten beiden Foren berichten konnten und welchen Einfluss die Teilnahme für das Verständnis der „anderen“ leisten konnte.

Am Abend moderierte Ilja Kabanow eine Runde zum besseren gemeinsamen Miteinander: gruppenspezifische Spiele standen auf dem Plan, in denen es länderübergreifend auf die Zusammenarbeit ankam, um gemeinsam ein Ziel zu erreichen. Ob der moderierte Teil oder nicht doch der anschließende, lockere gesellige Ausklang des Abends mehr für das Miteinander gebracht haben, da waren wir uns nicht ganz sicher.

Mittwoch, den 26. Juli, Barnaul

8.00 – 9.00	Frühstück
10.00 – 11.30	Besuch der Staatlichen Fernseh- und Rundfunkanstalt „Altai“ und des Verlagshauses „Altapress“
11.30 – 14.30	2. Themenblock: „Gibt es Grenzen für die Freiheit der Massenmedien? Wer sollte sie setzen?“

Moderator: Wladimir Ryschkow, Abgeordneter der Staatsduma der RF

Einführende Referate:

- Dr. Matthes Buhbe, Leiter der Vertretung der Friedrich-Ebert-Stiftung in der Russischen Föderation, Moskau
- Ju. P. Purgin, Direktor des Verlagshauses „Altapress“, Barnaul

Impulsreferate:

- Claudia Leonhardt
- Julia Selenskaja
- Elena Pazar

Diskussion

12.30 – 13.00	Kaffeepause
14.30 – 15.30	Mittagessen im „Altapress“
16.00 – 19.00	<i>Arbeit im Computerraum zur Erstellung eines Informationsportals für die Teilnehmer des Forums. Bildung einer Internet-Gemeinschaft in Live Journal. Moderator: Ilija Kabanow</i>
20.00 – 21.00	Abendessen im Restaurant „Globus“



Der Medien-Tag begann zunächst mit einer Besichtigung der Staatlichen Fernseh- und Rundfunkanstalt Altai. Hier konnten die Teilnehmer einen Einblick in die Perspektive hinter der sibirischen Kamera gewinnen. Neben der Vermittlung von allerhand Informationen zum Ablauf und Aufbau des russischen Hörfunk und Fernsehens, wurden verschiedene Sendestudios besichtigt. Auffällig erschien hier vor allem die Kombination aus alt und neu. Während die Perspektive vor der Kamera sehr modern ausgestattet ist, vermittelten das Gebäude, Mobiliar, sowie weite Teile der Sendetechnik noch einen gewissen Ost-Charme. Die anschließende Besichtigung des sehr modern gehaltenen Verlagshauses Altapress verstärkte diesen Kontrast zusätzlich. Anschließend begann der programmatische Teil des Tages. Die Einführungsreferate von Matthes Buhbe und Juri R. Purgin vermittelten die Grundlagen von Kommunikationsrechten, sowie die Arbeit eines russischen Verlegers. In den Impulsreferaten wurden dann die konkreten Probleme der Medien in den Ländern vorgestellt. Dabei kristallisierte sich vor allem ein massiver Unterschied zwischen östlichen und westlichen Medien heraus. Während westliche Medien eher mit dem Problem der Selbstzensur zu kämpfen haben, haben östliche Medien das Problem der inoffiziellen Regierungszensur.

Als konkretes Beispiel wurde hier die Situation des Duma-Abgeordneten Wladimir Ryschkow angesprochen, welcher Auftrittsverbot im russischen Fernsehen hat. Nach einer kurzen aber hoch interessanten Debatte der Teilnehmer wie die Medien gestärkt werden können und welche Organisationen es zur Stärkung der Rechte der Medien bereits gibt, wurde mit den Teilnehmern ein Internet-Workshop durchgeführt. Passend zum Forum sollte ein Live-Journal erstellt werden –ein Internetforum also, indem sich alle Teilnehmer auch nach Abschluss der Konferenz austauschen können. Nach einer kurzen theoretischen Einführung zu Blogs und Internetgemeinschaften ging es dann schließlich an die praktische Arbeit. Hier kristallisierten sich jedoch schnell Unterschiede zwischen deutschen und russischen Teilnehmern heraus. Bedingt durch die schnellere und flächendeckendere Entwicklung des Internets in Deutschland, waren sowohl die Einführung als auch die praktische Arbeit für die deutschen Teilnehmer schon weitestgehend bekannt. In Russland beginnen sich die modernen Kommunikationsforen erst in den letzten Jahren immer stärker zu entwickeln, demnach war die Arbeit für sie besonders interessant. Trotzdem bildete dieser Programmteil für alle Teilnehmer als Ergänzung zu Rundfunk, Fernsehen und Presse einen gelungenen Abschluss des Medientages.

Donnerstag, den 27. Juli, Gorno-Altajsk

7.45	Abflug Dr. Matthes Buhbe über Moskau nach Berlin
7.00 – 8.00	Frühstück
8.00 – 13.00	Transfer in die Republik Altai
13.00 – 16.00	Unterbringung. Mittagessen.
16.00 – 20.00	3. Themenblock „Bildungsprobleme und Bologna-Prozess“
	Moderator: Sergej Andrejew, Direktor der Altajer Schule für Public Policy, Vorstandsvorsitzender der Stiftung für Sozialförderung und Bürgerinitiativen
	<i>Einführende Referate:</i>
	- Sergej Andrejew
	- Christiane Hornikel
	<i>-Impulsreferate:</i>
	- Friederike Mikulčak
	- Albina Bokan
	- Irina Rybnikowa
	<i>Diskussion</i>
17.30 – 18.00	Kaffeepause
20.00 – 21.00	Abendessen
22.00	<i>Banja.</i>

Der vierte Tag der Seminarwoche sollte – so der Programmplan – ein sehr langer werden. Und er hielt, was er versprach. Am Abend zuvor hatten wir bereits Herrn Buhbe, den Leiter des Moskauer Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung, verabschiedet. Denn dieser fuhr am frühen morgen zurück in die russische Hauptstadt.



Nach einem ausgiebigen Frühstück verließen wir unser „Wald-Camp“ am Rande Barnauls und brachen auf ins Gebirge. Nach einer holprigen Fahrt kamen wir schließlich an- in einer herrlichen Bungalow-Anlage irgendwo im Nirgendwo- jedenfalls nicht weit weg vom weltberühmten Örtchen „Gorno-Altajsk“. Viel Zeit zum Erkunden der Umgebung blieb uns allerdings nicht, denn nach einem Mittagessen gingen wir in den dritten Themenblock des Jugendforums über: „Bildungsprobleme und Bologna-Prozess“.

Nachdem Sergej Andrejew von der russischen Seite und Christiane Hornikel, eine deutsche Studentin, die zur Zeit ein Praktikum bei der FES Moskau machte, ein allgemeines, einführendes Referat gehalten hatten, ging Friederike Mikulčak zur deutschen Sicht auf das Thema über. Wir erfuhren viel über die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Deutschland, was im Anschluss zu einer regen Diskussion führen sollte. Es erwies sich allerdings als problematisch, der russischen Seite das deutsche Schul- und Universitätssystem näher zu bringen. Die Ausführungen der russischen Referenten waren sehr spannend. In Russland sollen Bachelor- und Masterstudiengänge eingeführt werden, was dort jedoch zu erheblichen Umsetzungsschwierigkeiten führt.

Die Einführung der Studiengänge ist nach wie vor halbherzig, da den Universitäten sowohl die notwendigen finanziellen Mittel, als auch die Identifikation mit den neuen Bildungsmodalitäten fehlen.

Man kann fast davon sprechen, dass das russische Bildungssystem derzeit in einer Krise steckt. Lehrer und Professoren sind notorisch unterbezahlt, was teilweise zu Korruption führt. Frontalunterricht ist nach wie vor weit verbreitet; an interaktiven Elementen im (Hoch-) Schulunterricht fehlt es fast noch völlig.



Neben diesen Problemen erfuhren wir auch, dass Studenten durch ein neues Gesetz bald nicht mehr von der Wehrpflicht (in der umstrittenen russischen Armee) befreit sind- zur Diskussion dieses Themas fehlte uns aber leider (wie so oft) die Zeit...

Nach einem so langen und informativen Tag konnte man schließlich nichts anderes tun, als in die Banja zu gehen und sich mit Birkenzweigen in den wohl verdienten Feierabend peitschen zu lassen...

Freitag, den 28. Juli, Gorno-Altajsk

8.00 – 9.00 Frühstück
 9.00 – 14.00 4. Themenblock „Probleme und Perspektiven junger Europäer beim Zugang zum Arbeitsmarkt“

Moderator: Falk Lüke

Einführendes Referat:
 - Henriette Litta

Impulsreferate:
 - Michael Paulo
 - Natasza Iskrzak
 - Olga Seljunina

Diskussion

11.00 – 11.30	Kaffeepause
14.00 – 15.00	Mittagessen
15.00 – 20.00	5. Themenblock „Bevölkerungsrückgang - ein gesamteuropäisches Problem?“

Moderator: Gregor Scheppan

Einführendes Referat:

- Gennadij Schejda, , Leiter des Wahlkreisbüros des Dumaabgeordneten Wladimir Ryschkow in Barnaul

- Evelina Karzewa, Assistentin von W. Ryschkow in Barnaul

-Impulsreferate:

- Falk Lücke
- Joanna Brzezinska
- Olesja Piliptschuk
- Maxim Eger

17.00 – 17.30	Diskussion. Gruppenarbeit. Kaffeepause
---------------	---

Der vierte Themenblock befasste sich mit den Möglichkeiten und Problemen junger Menschen auf dem Arbeitsmarkt. Zunächst präsentierten Michael Paulo und Henriette Litta eine allgemeine Einleitung in das Thema. Der Wandel des Arbeitsmarktes von seinen industriellen Strukturen hin zu seinem nunmehr postindustriellen Charakter sowie die Öffnung der nationalen Märkte für internationale Transaktionen im Rahmen des Phänomens Globalisierung wurden kurz skizziert, um damit die Grundlage für die weitergehenden Referatspunkte zu legen. Fußend auf den umspannenden Prozessen, Globalisierung und Postindustrialisierung, definierten die Referenten fünf wichtige Dimensionen des Arbeitsmarktes, die besonders für junge Menschen von Bedeutung sind.



Michael Paulo und Henriette Litta stritten sich im Folgenden dialektisch über Defizite und Vorzüge der neuen Ordnung in den Feldern a) Transformation der Arbeitssektoren b) Arbeitsmigration c) Einstiegsalter d) Bildungsqualifikation und e) soziale Integration.

Zum Abschluss des Referats wurden drei Thesen aufgestellt, die in Gruppenarbeit von den Seminarteilnehmern diskutiert werden sollten. In der Gruppenarbeit wurde besonders kontrovers über das Einstiegsalter diskutiert, dass laut Ansicht der russischen und polnischen Teilnehmer so niedrig wie möglich sein sollte. Die deutschen Teilnehmer halten ein möglichst junges Alter beim Berufseinstieg nicht als zwingend notwendiges Kriterium. Eher die Bandbreite an zusätzlichen Erfahrungen wurde als äußerst relevant erachtet. Als wichtigste Qualifikationen für einen erfolgreichen Berufseinstieg wurden von allen Teilnehmern die Fähigkeit zur Kommunikation sowie das Beherrschen von relevanten Fremdsprachen definiert. Sehr interessant war die Diskussion um das Szenario, das sich russische, polnische und deutsche junge Menschen auf einem gemeinsamen Europäischen Arbeitsmarkt treffen. Hierbei wurde erörtert, dass polnische junge Menschen am flexibelsten sind, was das Auswandern aus dem eigenen Land angeht. Auch stellen sie trotz ihrer hohen Qualifikationen nur moderate Ansprüche an Arbeitgeber.

Deutsche junge Menschen sind zwar auch hinlänglich flexibel, haben jedoch viel größere Bedingungen an Gehalt und Arbeitsumgebung. Russische junge Menschen haben die größte Skepsis, im Ausland Arbeit zu suchen. Als Gründe wurden neben dem Mangel an Fremdsprachenkenntnis auch die Größe des eigenen Landes sowie die Möglichkeit, in Russland relativ früh in hohe Positionen zu gelangen, genannt.

Nach der intensiven Gruppenarbeit bot Natasza Iskrzak eine exzellente Einführung in die Arbeitswelt in Polen. Mit graphischer Untermalung und zur großen Unterhaltung der Seminarteilnehmer erklärte sie uns, warum so viele Polen ins Ausland abwandern (Geld), warum sie nicht mehr zurückkommen (bessere Lebensbedingungen) und wie der polnische Staat darauf reagiert (höhere Steuern für verbleibende Polen). Unvergesslich ist Nataszas Darstellung „des Zaunes“. Es war das beste Referat während des gesamten Seminars.

Zum Schluss erklärte uns Olga Seljunina die Arbeitsmarktsituation in Russland und ganz speziell in Barnaul. Am problematischsten an der Situation in Barnaul ist die Diskrepanz zwischen der Ausbildung, die teilweise noch aus kommunistischer Zeit stammt, und den tatsächlichen Bedürfnissen des Arbeitsmarktes. Zu Zeiten der Sowjetunion folgte dem Studium direkt eine Arbeit in derselben Branche für die man ausgebildet wurde. Heute ist das Fachstudium nur noch in seltenen Fällen mit einer Anstellung in derjenigen Branche verknüpft. Olga Seljunina zeigte uns eine Tabelle, aus der hervorging, dass die meisten Studenten in Barnaul Wirtschaft, Jura und Geisteswissenschaften studieren, gesucht werden aber auf dem Arbeitsmarkt junge Menschen mit praktischen Fähigkeiten: Dreher, Busfahrer, Wachleute.



Samstag, den 29. Juli, Gorno-Altajsk

8.00 – 9.00 Frühstück
 9.00 – 13.00 6. Themenblock „Europäische Zukunftspolitik und Ökologie“

Moderatorin: Katharina Mikulčak

Einführendes Referat:
 - Juliane Menke

-Impulsreferate:
 - Pawel Wosik
 - Alexander Pupin

Diskussion

10.30 – 11.00 Kaffeepause
 13.00 – 14.00 Mittagessen
 14.00 – 19.00 Rafting auf dem Katun
 19.00 – 22.00 Abendessen, *Banja*

Der Samstag begann mit einem Referat von Juliane. Sie berichtete über die Schwerpunkte in der Europäischen Umweltpolitik unter besonderer Beachtung der deutschen Politik. Pawel gab einen kurzen Einblick in die polnische Umweltschutzarbeit und danach begann die erste Diskussion. Zunächst waren alle ein wenig zurückhaltend. Die russischen Teilnehmer bedauerten, dass Umweltpolitik in ihrem Land kaum eine Rolle spiele und sie betonten aber auch, dass jeder einzelne sein Bewusstsein ändern muss und nur so allmählich die Bedeutung der Natur und der natürlichen Ressourcen in Russland gestärkt wird.



Bald kamen die Fragen jedoch auf das Thema Atomenergie und eine spannende Debatte begann. Die Endlagerung von Atommüll war dabei ein besonders diskutiertes Thema, wobei einige Teilnehmer der Meinung waren, dass Russland den Europäern anbieten sollte, ein gemeinsames atomares Endlager auf russischem Boden zu schaffen. Andere lehnten dieses ab, einerseits unter umweltpolitischen Gesichtspunkten und andererseits aus sicherheitspolitischen Erwägungen. Vor und nach dem Referat von Alexander, der einige Zukunftsszenarien für die Umwelt- und Energiepolitik beleuchtete, traten zwei Gastreferenten aus der Altaier Region auf. Daniel Tabajew und Wassilij Dinoschew berichteten über die Herausforderungen der Umweltpolitik im Altaier Kreis.



Die Ureinwohner der Region haben ein ganz besonderes Verhältnis zur Natur, sie glauben an die Kraft und spirituelle Bedeutung jedes Lebewesens. So hat jeder von ihnen beispielsweise ein ihm zugeordnetes Tier und einen Baum, an dessen Kraft und Unterstützung sie glauben und deshalb alles versuchen, sie zu schützen. Die Region Altai ist in vielen Punkten ein Vorreiter in Sachen Umweltschutz. Fünf Kreise sind bereits anerkannte Naturschutzgebiete und die Region hat bereits seit 1995 ein Gesetz zur Umweltpolitik, früher als die Regierung in Moskau sich mit dem Thema beschäftigte. Die Referenten hoben hervor, dass die Region um Gorno-Altaijsk eine besondere Bedeutung für die Ureinwohner des Altai hat, da es in den Bergen noch viele religiöse Kultstätten gibt. Der Schutz dieser Kultstätten ist ihnen ein besonderes Anliegen und oft kollidieren die Interessen der Einwohner des Altai mit denen der Wirtschaft. Die hat zur Erschließung von Bodenschätzen oder dem Bau von Pipelines ein großes Interesse, die Infrastruktur in der Region auszubauen und beispielsweise Straßen oder Schienenwege durch den Wald zu bauen. Dank der Initiative zahlreicher kleiner Umweltorganisationen konnten die Großprojekte bis jetzt verhindert werden. Dennoch beklagten sie, dass für den Umweltschutz viel zu wenig Geld ausgegeben würde und ein extra eingerichtetes Umweltschutzministerium im Altai wieder geschlossen wurde. Von der Schönheit und der Einzigartigkeit der Natur im Altai konnten wir uns dann am Nachmittag erneut selbst überzeugen. Eine Rafting-Tour auf dem Katun war für alle ein im wahrsten Sinne des Wortes „feuchtfröhliches“ Vergnügen.

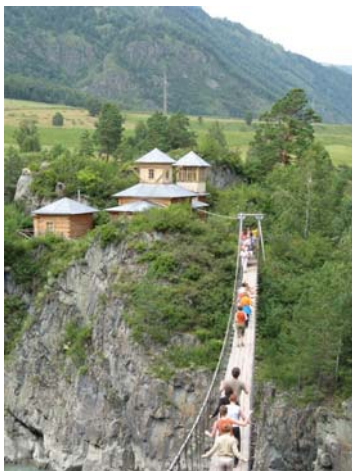
Sonntag, den 30. Juli, Barnaul

8.00 – 9.00	Frühstück
10.00 – 14.00	Besuch der Patmos-Insel, Tschernal
14.00 – 15.00	Mittagessen
18.00 – 19.30	Auswertung der vorläufigen Ergebnisse des Forums.
20.00 – 23.00	Abendessen. Verabschiedung der Teilnehmer.

Montag, den 31. Juli

00.30	Fahrt nach Barnaul
7.45	Abflug der auswärtigen Teilnehmer nach Berlin über Moskau

Am Sonntag war es soweit- der heutige Tag sollte der Erholung von ganztägigen Referats- und Diskussionsrunden dienen.



Nach dem Frühstück fuhren wir an den Fuß des Altai-Gebirges- nach Tschernal. Dieser recht beschauliche Ort ist in der Region bekannt für eine Kirche, die auf einer kleinen Insel nur über eine wackelige Holzbrücke zu erreichen ist.

Unseren Teilnehmern mit Höhenangst wurde es auf dem Weg dorthin dann doch etwas mulmig...

Nachdem wir uns die Ikone angeschaut hatten, die angeblich weinen soll, machten wir eine kleine Wanderung zum gleichnamigen Fluss Tschmal, der hier in den Gebirgsfluss Katun mündet und dabei ein kleines Naturschauspiel vollführt.



Für 15 Uhr war allerdings- in unserem „Hauptquartier“ – ein Training über den Aufbau zivilgesellschaftlicher Netzwerke angesetzt.

Ein Blick auf die Uhr verhiess bereits, dass wir dieses nicht schaffen werden. Und es kam auch so. Viel zu spät brachen wir in Tschernal auf, und viel zu spät kamen wir dann auch in unserer Unterkunft an.

So konnten wir die restliche uns in Sibirien verbleibende Zeit nutzen, um ein letztes Mal am Ufer des Katun zu sitzen oder einen nahe gelegenen Berg zu erklimmen.

Bevor sich die Teilnehmer voneinander verabschiedeten und ihre Gastgeschenke überreichten, werteten wir die Seminarwoche aus. Dafür hing die deutsche Gruppe Plakate an die Wand und ließ darauf Jeden seine positive und negative Einschätzung des „Jugendforums“ verewigen.

Mit vollem Magen und nach dem ein oder anderen Glas Wein stiegen wir schließlich in den Bus, der uns zum Flughafen bzw. Hauptbahnhof bringen sollte. Todmüde, aber voller schöner Eindrücke kamen wir schließlich in Deutschland an.

Danksagung

Der Trialog e.V. bedankt sich bei allen Organisatoren aus Deutschland und der Altai-Region; bei unseren Simultandolmetschern, die eine hervorragende Arbeit geleistet haben und schließlich bei allen russischen und polnischen Teilnehmern, mit denen wir anspruchsvolle und interessante Diskussionen führen konnten.

Einen besonderen Dank möchten wir Frau Hertha Däubler-Gmelin, die leider nicht am diesjährigen Jugendforum teilnehmen konnte, sowie Herrn Matthes Buhbe, dem Leiter der Moskauer Friedrich-Ebert-Stiftung, aussprechen. Ohne Ihre Unterstützung wäre diese einmalige Seminarwoche nicht möglich gewesen.

Wir freuen uns schon jetzt auf nächstes Jahr- wenn wir die russischen und polnischen Teilnehmer in Berlin begrüßen dürfen!



Auswertung des Jugendforums in Barnaul und Altaj

Gut

- Stürmische Diskussionen
- Interessante Unterhaltung
- Tolle Gruppe: alle diskutieren mit, sehr gute Organisation, spannendes Programm, Danke! Спасибо!
- Sehr spannende Themen, nette und interessante Leute, wunderbare Unterkunft, super Übersetzer ☺ Auf Wiedersehen
- Gute Idee, die 3 Nationen zum Dialog zu bringen
- sehr gute Übersetzung, obwohl ich sie nicht nötig hatte ☺
- Unterhaltung, Erfahrung, Entwicklung, Freiheit
- Unterhaltung, positive Emotionen
- Besichtigungen (Barnaul, Altaj, Museum)
- Erholung, Diskussion

Schlecht

- Mehr organisatorische Infos bei Ausflügen (Kleidung, Dauer, genauer Treffpunkt...)
- Zuerst Flüge verbindlich buchen und erst danach polnische Teilnehmer informieren, Änderungen (auch wenn noch möglich) wurden als unmöglich von Organisatoren betrachtet
- Am Anfang: zu wenig Polen, Integration der polnischen Teilnehmer (z.B. Flagge...)
- Sprachkenntnisse – ich werde lernen
- Zu viele verschiedene Themen
- Sprachliche Probleme - Folge: unzureichende Integration nach dem offiziellen Teil
- Mangelnde Integration der Polen (anfangs)
- Teilweise ungünstige Zeitverteilung zwischen Referaten und Diskussion
- Gruppenbildung

Programmorschläge und Inhalt für das nächste Treffen

- Probleme in der Landwirtschaft
- Besichtigung eines landwirtschaftlichen Betriebs
- Verschiedene Jugendbewegungen (z. B. Nationalbolschewiken), Diskussion mit eingeladenen Vertretern dieser Gruppen
- Integration Russlands in die EU, Zukunft Russlands und der EU
- Rolle Russlands in der Welt
- Umgang mit den gemeinsamen Nachbarn
- Korruption als eigenständiger Block
- Energiepolitik
- Armee / Zivildienst
- Migration
- Rassismus
- Wirtschaft
- Kultur und regionale / nationale Identität vs. Globalisierung
- Themen durch gezielte Fragen konkretisieren
- Frühes „Zwischen-Feedback“ um Themen und Methoden zu bewerten
- Teilnahme mehrerer Länder, Ausweitung des Teilnehmerkreises (Möglichkeit der Diskussion auf englisch)
- Weniger Themen -> Konzentration auf weniger Themen
- „spannende“ interaktive Seminargestaltung (Planspiele, Arbeit in Gruppen...)
- inhaltliche Absprachen vor Forumsbeginn (z.B. zwischen Referenten)

Unsere ganz persönlichen Eindrücke vom Jugendforum im Altai

..."An der Studienkonferenz hat mir besonders die Diskussion mit den russischen Teilnehmern gefallen. Auch nach einem einjährigen Studienaufenthalt in Russland sind mir die Besonderheiten der russischen Alltagskultur nicht immer verständlich. In Barnaul und dem Altai-Gebirge bin ich wieder ein Stück voran gekommen: Warum werden Chinesen in Sibirien als Bedrohung wahrgenommen? Wieso gibt es keine Mülltrennung in Russland? Und was unterscheidet die Altaizi von den anderen Völkern der Russischen Föderation? Diese und viele andere Fragen sind mir in den Diskussionen beantwortet worden. Vielen Dank dafür." ... *Michael*

..."Mir hat es sehr, sehr gut gefallen und ich fand es überaus interessant, wie die drei unterschiedlichen Perspektiven zu ähnlichen und auch unterschiedlichen Antworten auf Fragen geführt haben – oft unabhängig von den jeweiligen Nationalitäten. Darüber hinaus war es menschlich eine überaus begeisternde Veranstaltung: Vorurteile, die man oft nur unbewusst aber doch hat, lassen sich am besten durch zwischenmenschlichen Kontakt wie bei solchen Veranstaltungen abbauen. Leider etwas zu kurz geraten war der Aufenthalt im Altai selbst, dessen Schönheiten wir deshalb leider nur in kleinen Ausschnitten genießen konnten."...*Falk*

..." Weit ab von den Metropolen Berlin und Moskau hat das Jugendforum des Petersburger Dialogs in der Region Altai statt gefunden. Das war auch gut so. Beeindruckend natürliche Landschaften gaben dem Forum einen schönen Rahmen. So beeindruckend wie die Landschaft war die Gastfreundlichkeit der russischen Organisatoren vor Ort. Das Kennenlernen während einer Schifffahrt auf dem Ob eröffnete die intensive und interessante Woche. Inhaltlich bot mir das Forum eine gute Plattform, um die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Polen und Russland besser kennen zu lernen. Besonders interessant waren dabei die Erkenntnisse im trinationalen Vergleich. Vieles was für Deutsche (und überwiegend auch Polen) selbstverständlich erscheint, kann in Russland nur bedingt vorausgesetzt werden. Ich denke hier vor allem an so etwas wie seine Meinung frei in der Zeitung schreiben zu können. Auch sind die Möglichkeiten andere Länder und Menschen kennen zu lernen für die meisten Westeuropäer eher vorhanden als für unsere russischen Partner." *Stefan*

..." Für mich war es unheimlich interessant etwas über die russischen und deutschen Realitäten zu erfahren. In Polen hat man nur selten Gelegenheit, sich mit jungen Leuten gleichzeitig aus Osteuropa und Westeuropa zu treffen und mit ihnen über aktuellen Themen diskutieren zu können. Amüsant fand ich außerdem zu beobachten, wie die Integration zwischen Teilnehmern aus anderen Ländern verlief."...
Natasza

"Mir wird diese Woche Russland noch lange im Gedächtnis bleiben. Mich haben nicht nur die Menschen und Ihre Gastfreundschaft stark beeindruckt, sondern auch die Landschaft der Region Altai. Meines Erachtens ein wunderschönes Fleckchen Erde... Programmatisch hat vor allem die Demographie-Debatte und damit verbunden die Probleme Russlands einen nachhaltigen Eindruck auf mich gemacht. Habe ich diesen Themenblock noch vor dem Seminar als den schwächsten eingeschätzt, so beschäftigt er mich heute immer noch. Einziger wirklicher Wehrmutstropfen in dieser Woche waren die sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten, da ich kein russisch und einige russische Teilnehmer weder deutsch noch englisch sprechen. Eine Verständigung war somit nur mit Dolmetscher oder Händen und Füßen möglich, was für die durchweg gute Stimmung jedoch in keinster Weise abträglich war. Alles in allem freue ich mich auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr und gelobe bis dahin auch zumindest ein paar Brocken russisch zu sprechen." *Claudia*

... „Das Jugendforum war eine ideale Möglichkeit, Russland mal ganz anders kennen zu lernen und in einen überaus interessanten Dialog mit russischen und polnischen Jugendlichen einzusteigen. Beeindruckt hat mich die Offenheit der Teilnehmer und dass sich jeder – trotz Sprachhürden – große Mühe gegeben, seine Position in die Debatten einzubringen und auf den anderen einzugehen. So hat man sich gegenseitig sehr schnell untereinander kennengelernt. Die vielen gemeinsamen (Gesanges-) Abende taten dazu ihr Übriges. Ideal war die Kombination 1. sibirische Stadt und 2. sibirische Natur, beides hat einen spannenden Kontrast über die Vielfalt des Landesteiles vermittelt. Die Organisation im Vorfeld und während der Konferenz war professionell und beeindruckend. Fürs nächste Jahr geben wir uns alle Mühe für Berlin und ich hoffe vor allem, dass mehr polnische Teilnehmer mitfahren, damit das Projekt in Berlin auch ein „echter“ Dialog wird.“ *Katharina*

„Ganz besonders wird mir die unendlich weite Landschaft Sibiriens in Erinnerung bleiben, die Berge, die Felder, die Wälder und Flüsse. Auch die - wenn auch kurze - Begegnung mit authentischen Altaier Personen, die von ihrem Leben mit und für die Natur berichteten, war ein faszinierendes Erlebnis. Das einprägsamste Seminarerlebnis war unser Besuch in der Bürgermeisterei von Barnaul. Dort trafen unser Putin-kritischer Staatsduma-Abgeordneter Wladimir Ryschkow auf den kommunistischen Vizebürgermeister der Stadt. Stolz zeigte der Vizebürgermeister auf den Balkon, auf dem schon Stalin mit Ehrengästen stand. Herr Ryschkow merkte sarkastisch an, dass danach wahrscheinlich alle vom Fleck weg erschossen wurden. Aber anstatt eines Streites verlief die Fragestunde äußerst harmonisch, als würde die Politik im Alltag der Stadt keine Rolle spielen. Schließlich teilen alle die gleiche Vergangenheit in der behüteten Sowjetunion, eingebettet in die studentische Baubrigade. Ich werde auch nie vergessen, wie mich Seminarteilnehmer Michael P. in der Banja mit feuchtem Birkenlaub auspeitschte. Negativ war jedoch, dass unsere drei polnischen Seminarteilnehmer oft ignoriert und das Forum als russisch-deutsche Angelegenheit behandelt wurde. Natürlich waren die Deutschen und Russen zahlenmäßig viel größer, trotzdem ging es im Prinzip um Erfahrungen und Eigenheiten aus d-r-e-i Ländern. Hier müsste viel mehr darauf bestanden werden, dass wirklich immer alle drei Perspektiven zu Wort kommen. Außerdem war mir vor Beginn des Seminars nicht bewusst, dass es für viele Teilnehmer des Forums keine Kommunikationsbasis geben würde. Weder sprachen alle Deutschen und Polen Russisch, noch konnten viele Russen Deutsch oder Englisch. Abgesehen von den gedolmetschten Seminarrunden hatten wir deshalb nur selten und auch oft nur sehr oberflächlich die Möglichkeit, uns gegenseitig kennenzulernen. Doch halte ich jedoch für fundamental, um neben den offiziellen und ernstesten Themen auch eine persönliche Basis für Gespräche zu schaffen. Ich bedauerte es sehr oft, die Seminarinhalte oder auch andere Themen mit den russischen Teilnehmern nicht vertiefend besprechen zu können. Dies hätte jedoch das Forum auf eine viel intensivere Stufe gehoben. Schade. „ *Henriette*

...“ Am Jugendforum hat mich gereizt, dass politisch interessierte und engagierte Menschen aus Polen, Russland und Deutschland an einem „unberührten“ Fleckchen Erde zusammenfinden. Vor Ort gelang die Verbindung von anspruchsvollen Seminaren und der Auseinandersetzung mit der Kultur und Natur der Gegend. Vor allem die russischen Teilnehmer waren (unerwartet) offen in den Diskussionsrunden, sodass diese sehr spannend und erkenntnisreich für mich waren. Insgesamt gefiel mir auch die Organisation vor Ort, die Auswahl der Veranstaltungsorte und der Programmablauf im Allgemeinen.

Allerdings hat es mich etwas gestört, dass wir teilweise dann doch zu wenig Zeit für unsere Diskussionen hatten, da der Zeitplan durch zu lange Referate sehr strapaziert wurde. Die Referate waren auch teilweise zu „frontal“, d.h. anfänglich fehlten mir interaktive Elemente wie eine Diskussion in Kleingruppen oder Planspiele. Gen Ende der Woche wurde das aber berücksichtigt. Mir gefiel auch nicht, dass unsere (drei) polnischen Teilnehmer anfangs zu wenig in das Seminar eingebunden wurden. Auch das änderte sich im Verlauf des Forums.

Für das Jugendforum im kommenden Jahr in Deutschland wünsche ich mir vor allem mehr Vorbereitungszeit und eine gezielte Einbindung der polnischen Teilnehmer. Zudem könnten gern mehr interaktive Elemente eingebaut werden. Die Zahl der zu behandelnden Themen sollte reduziert werden, damit wir die einzelnen „Themenblöcke“ ausführlicher behandeln können. Um schließlich gleich zu wissen, mit wem man diskutieren wird, sollten am Anfang der Seminarwoche „Kennenlernspiele“ durchgeführt werden.“ *Friederike*

„Das Jugendforum 2006 im Altai war ein gelungenes Beispiel für die Verständigung der jungen Generation auf trinationaler Ebene. Intensive Diskussionen und Workshops wurden flankiert durch ein reichhaltiges kulturelles Programm und nicht zuletzt die Herzlichkeit der russischen Gastgeber machte die Abreise für jeden der auswärtigen Teilnehmer schwer. Natürlich gab es wie bei jedem Projekt auch Dinge die es zu verbessern gilt. So stellte sich die Kommunikation teilweise sehr schwierig und umständlich dar, was nicht nur der Sprachbarriere, sondern auch dem schwachen Informationsgehalt der Mitteilungen an die Teilnehmer geschuldet war.

Insgesamt kann jedoch festgestellt werden, dass dieser Punkt durch sehr einfache Maßnahmen, wie ein ausführlicheres Programm für die Teilnehmenden und ein tägliches Briefing vor Beginn des Veranstaltungstages leicht umgangen werden können.

Besonders gelungen war der erste Tag mit einem Fußballturnier und anschließendem Buffet, da hierbei am leichtesten eine Kontaktaufnahme möglich war und über die mannschaftliche Verbundenheit schnell Vertrautheit generiert wurde.“ *Gregor*

“ I am very glad that I could take part in this conference. I enlarged my knowledge about political, economical and social issues as Bologna process and many others from German, Polish and Russian point of view. I met great people from the three countries in whose I spent a nice time on discussions, playing and drinking a beer.

I always dreamt about visiting Moscow and Siberia and I realized it owing of participation in conference. I saw Siberian beautiful nature, met Altaj people...

I will remember my stay at the conference and I hope that all our group will meet during other!!“ *Pawel*

...“Meine einprägendste Erfahrung: Sibirien wird in Deutschland immer mit wahnsinniger Kälte und extremen sozialen und Umweltbedingungen verbunden und verklärt. Diese Verklärung hat sich für mich nicht bestätigt. Im Winter ist es sicherlich anders als im Sommer, aber es war gut zu sehen, dass auch wenn uns eine große Entfernung trennt, die Bedürfnisse dieselben sind. Die Art und Weise an Probleme oder schwierige Fragen heranzugehen ist durch die unterschiedliche Sozialisation eine andere, aber im Endeffekt möchten wir alle dasselbe: eine friedliche und lebenswerte Umwelt. Daher habe ich das Gefühl mit nach Hause genommen, dass Sibirien gar nicht so weit weg ist, wie es in Deutschland scheint.“... *Juliane*

Teilnehmer und Kontaktadressen

Polnische Teilnehmer:

Joanna Brzezinska joasisko@hotmail.com
Natasza Iskrzak nataszai@hotmail.com
Pawel Wosik pawel.wosik@gmail.com

Russische Teilnehmer:

Andrejew, Sergej

Direktor der Altajer Schule für Public Policy, Vorstandsvorsitzender der Stiftung für Sozialförderung und Bürgerinitiativen, Barnaul
shpp_altai@mail.ru

Bokan', Albina

Doktorandin an der Wirtschaftsfakultät der Altajer Staatlichen Agraruniversität, Barnaul
albina_b7@mail.ru

Eger, Maxim

Leiter des Bereichs Sport der Studentenliga der Altajer Staatlichen Universität, Barnaul
eger_m@mail.ru

Kabanow, Ilja

Chefredakteur der Zeitschrift „Just Business“, Koordinator der Jugendbewegung „Delo Molodoje“ in Nowosibirsk
kabanov@justbiz.ru

Karzewa, Evelina

Organisatorin, Assistentin des Dumaabgeordneten W. Ryschkow, Barnaul
evelinak@mail.ru

Pazar, Elena

Pressesprecherin des Dumaabgeordneten W. Ryschkow, Barnaul
patsar2001@mail.ru

Piliptschuk, Olesja

stellv. Vorsitzende der NGO „Zentrum zur Entwicklung von Parlamentarismus und Selbstverwaltung“, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit, Nowosibirsk
ollessya_05@mail.ru

Pupin, Alexander

Student Sozialwissenschaft an der Altajer Staatlichen Universität, Barnaul
pupin86@mail.ru

Rybnikowa, Irina

Studentin Politikwissenschaft an der Altajer Staatlichen Universität, Programmassistentin der School for Real Policy, Barnaul
Rybnikova86@mail.ru

Selenskaja, Julia

Amtierende Referatsleiterin in der Aktiengesellschaft „Altajer Kommunalsysteme“, Barnaul
j_zelenskaya@list.ru

Seljunina, Olga

Doktorandin an der Wirtschaftsfakultät der Altajer Staatlichen Universität, Assistentin des Vorsitzenden der Stadtduma von Barnaul
Solya99@yandex.ru

Scharapow, Aleksej

Doktorand Politikwissenschaft an der Altajer Staatlichen Universität, Barnaul
marin-sharapov@yandex.ru

Schejda, Gennadij

Leiter des Wahlkreisbüros des Dumaabgeordneten W. Ryschkow in Barnaul
sheida@list.ru

Deutsche Teilnehmer:

Stefan Kägebein	stefan.kaegebein[at]trialog-online.org
Claudia Leonhardt	claudi.leo[at]gmx.de
Henriette Litta	henriette80[at]gmx.net
Andreas Lotz	serrada_eskrima[at]gmx.at
Falk Lücke	frlueke[at]zedat.fu-berlin.de
Juliane Menke	juliane.menke[at]trialog-online.org
Friederike Mikulčák	friederike.mikulcak[at]trialog-online.org
Katharina Mikulčák	katharina.mikulcak[at]trialog-online.de
Michael Paulo	michael.paulo[at]trialog-online.org
Gregor Scheppan	gregor.scheppan[at]trialog-online.org
Christiane Hornikel	nanehornikel[at]gmx.de

Organisatoren:

Sergej Andrejew
Dr. Matthes Buhbe
Prof. Herta Däubler-Gmelin
Wladimir Ryschkow
Swetlana Schewzowa
Schejda Gennadij

Dolmetscher:

Elena Borrissowa	
Aleksej Manskow	docent[at]jab.ru
Walerij Kusawljow	
Sergej Winogradow	

Adresse des gemeinsamen Blogs bei livejournal.com :

<http://eu-forum.livejournal.com/>

„Bausteine für die Zukunft“

Herta Däubler-Gmelin über das Jugendforum des Petersburger Dialogs und die Bedeutung des internationalen Dialoges

Frage: Frau Däubler-Gmelin, das russisch-polnisch-deutsche Jugendforum des Petersburger Dialogs hat 2006 im Juli stattgefunden. Warum engagieren Sie sich im Jugendforum des Petersburger Dialogs? Was ist Ihre Intention?

Antwort: Der Petersburger Dialog hat die Idee von einem Jugendforum aufgegriffen und sozusagen adoptiert, die Dr. Wladimir Ryschkow, Abgeordneter der russischen Nationalduma, Dr. Matthes Buhbe, Direktor der Friedrich-Ebert- Stiftung und ich bei einer Deutsch-Sibirischen Gesprächs-runde im Altai ausgetüftelt hatten. Das finde ich gut, weil Begegnungen und Zusammenarbeit von jungen sibirischen, polnischen und deutschen politisch interessierten und aktiven Post-Graduates einen wichtigen Baustein für gutes Verstehen in der Zukunft bilden.



Herta Däubler-Gmelin, MdB

Das Jugendforum war 2005 und 2006 zu Gast in der Gebirgsregion Altai. Ist diese Region Partner des Jugendforums? Warum wurde diese gewählt?

Teil unserer Überlegungen war es nicht nur, einen kontinuierlichen tripartiten Dialog zu schaffen und dankenswerter Weise konnten wir den durch die Hilfe der Robert – Bosch – Stiftung sowie der Friedrich-Ebert-Stiftung auf deutscher Seite auch verwirklichen. Wir wollten vielmehr die geeigneten jungen Leute jenseits des Dunstkreises der Metropolen und Hauptstädte zusammenbringen. In Sibirien hat sich der Altai angeboten, weil das die Heimatregion von Dr. Ryschkow ist. Er ist landschaftlich so reizvoll und hat sehr freundliche Menschen, dass wir dabei geblieben sind.

Vladimir Ryschkow trägt das Jugendforum auf russischer Seite mit. Wie kam es zu dieser Kooperation? Immerhin wurde der Petersburger Dialog von Gerhard Schröder und Vladimir Putin ins Leben gerufen. Bekanntermaßen sind Putin und Ryschkow, ein liberaler Abgeordneter der russischen Duma, nicht gerade Freunde.

Über die Entstehung habe ich Ihnen ja schon berichtet – die hing nicht mit den von Ihnen genannten Persönlichkeiten zusammen. Der Duma-Abgeordnete Ryschkow und ich arbeiten sehr gut zusammen; obwohl er kein Freund von Präsident Putin ist, bleibt er ein guter Freund des Petersburger Dialogs und setzt sich sehr stark für gute Beziehungen zwischen Russland und Deutschland ein.

Welche Partner organisieren das Forum? Wie kommt diese Auswahl zu Stande?

In den letzten drei Jahren haben Dr. Ryschkow und Dr. Buhbe auf sibirischer Seite immer mit den gleichen Partnern zusammengearbeitet, insbesondere mit der sibirischen Stiftung „Altajer Regionale Stiftung für Sozialförderung und Bürgerinitiativen (Barnaul)“, der Altjaer regionalen Stiftung „Russisches gesellschaftspolitisches Zentrum“ in Zusammenarbeit mit regionalen Universitäten.

In Polen hatten wir zunächst die Universität Sczezin als Partner ausgesucht, weil sie sich um die

Verbesserung der deutsch-polnischen Beziehungen kümmert. In diesem Jahr haben wir die polnischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Reihen des Berliner Vereins Trialog e.V. ausgesucht, wie auch die Deutschen. Dieser Verein Junger Leute engagiert sich ebenfalls mit großem Nachdruck für die gute Nachbarschaft mit unseren östlichen Nachbarn. In den beiden ersten Jahren des Austauschs kamen die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus engagierten Kreisen der FU Berlin und der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Natürlich haben wir die Studierenden nach ihren Aktivitäten und Fähigkeiten und nach ihrer Bereitschaft ausgewählt. Das hat sich voll bewährt, die Berichte und Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen das deutlich.

Wie sehen Sie die Zukunft des Jugendforums? Welche Aufgaben hatte es in der Vergangenheit und welche Funktion füllt es in den nächsten Jahren aus?

Es ist ja bekannt, dass dieses Jugendforum ohne die kräftige finanzielle Unterstützung auch der Robert- Bosch- Stiftung nicht hätte stattfinden können. Ich hoffe, dass wir mit dieser Hilfe auch künftig rechnen können, dann werden die sibirischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus diesem Jahr im kommenden Sommer nach Deutschland kommen, um zusammen mit den deutschen und polnischen Studierenden das Jugendforum zu gestalten. Zweck dieses Forums ist es, offen über die Vorstellungen, Träume, Pläne und Ängste für die Zukunftsgestaltung unserer jeweiligen Gesellschaften und unserer gemeinsamen Welt zu reden und dann möglichst Gemeinsamkeiten zu entwickeln. Das ist nicht immer leicht, weil die Erfahrungen und die gesellschaftlichen Bedingungen doch sehr unterschiedlich sind. Aber es ist reizvoll und nötig. Wir legen auch großen Wert darauf, dass die jungen Leute möglichst viele Teile des Programms selbst entwickeln und gestalten. Auch das gelingt immer besser.

Nun zum Petersburger Dialog an sich. Wie beurteilen Sie die bisherigen Veranstaltungen? Welchen Zweck hatten sie? Haben sie diesen erfüllt?

Ich halte den Petersburger Dialog für eine gute Sache und bin dankbar, dass es ihn gibt. Gerade in den unterschiedlichen politischen Bedingungen Deutschlands und Russlands wird er immer nötiger. Gut fände ich, wenn dem Bereich der Kooperation von jungen Leuten mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde, gerade auch von jungen Leuten, die nicht in den jeweiligen Metropolen leben – nur so kann ein breit getragener und nachhaltiger Effekt in unseren beiden Ländern zustande kommen.

Interview: Stefan Kaegebein



Vladimir Ryschkow,
Abgeordneter der
Russischen

“Free spirit of a civil atmosphere”

Der russische Dumaabgeordnete Vladimir Ryschkow über den Petersburger Dialog, den Europarat und die Jugend als Schlüssel für ein zivilgesellschaftliches Europa

Frage: The 2006 russian-polish-german youth forum took place in July this year. Why are you engaged in the youth forum of the 'Petersburger Dialog'? What are your intensives to be engaged?

Antwort: Such initiative is a product of Mrs. Daeubler-Gmelin and my cooperation. The idea is rather simple – either in Europe or in Russia the democracy will be successful only in that case when the dialog of societies will take place in addition to the official dialog of the states. Moreover the powerful youth integration and communication are necessary too for effective development of democracy. I need to make a notice that in the Council of Europe such kind of interaction of different institutes is encouraged on the level of the whole Union. So our initiative is the first step in the direction of optimization process between the Council of Europe and Russia.

The youth forum visited the region Altai in 2005 und 2006. Is this region the permanent partner of the youth forum? Why is this region the host of the forum?

I suppose that Altai – my native region – will be the permanent place for the youth forum. The Altai region is the most clear and adaptable district with democratic political culture, with great number of students, active youth, with rather big and significant German and Polish communities. I think that all of these factors promote the dialog to be successful.

The youth forum is initiated by Herta Daeubler-Gmelin and you. How came this cooperation working? How was it founded? (By the way, the 'Petersburger Dialog' was founded and initiated by Gerhard Schroeder and Vladimir Putin. As it is well known, you and President Putin are not the 'best friends'.)

You know, I've got different points of view than the president Putin in political items and such difference is rather substantial. As well as Herta Daeubler-Gmelin is not always agreed with the government of German. But we are united by one point – by strong desire to pull together Russia and The Council of Europe and to promote the association and democratization of Europe.

Looking forward. How do you see the future of the youth forum? Which tasks did it have in the past and which one will it have in the future? Which purpose does it have?

I believe we shall be able to continue the tradition to gather youth from different countries in the context of such forum. Moreover it can be rather propitious experience to expand the borders of our

communication – maybe next year the number of countries - participants and number of Russian regions will be much more. Why not?

How do you evaluate the 'Petersburger Dialog' in whole? What are its functions? Are these functions fulfilled?

I'm not so pleased with "Saint – Petersburg Dialog". There are too many officials and the other "heads". Besides it is not enough free spirit of a civil atmosphere. So I hope our initiative compensates this deficiency.

This year, the 'Petersburger Dialog' will take place in Dresden, Germany. Which expectations do you have and how do you evaluate the schedule of this year meeting?

I have faith that "The Petersburg dialog" will not be reduced only to oil and gas. I hope it will be discussed a lot of new civil questions cooperation in the sphere of education for example.

Something about the future of the dialog. How do you assess its prospects?

I want to believe our dialog will be continued and great number of young men and women from different countries will become adherents and friends for all the life.

Interview: Stefan Kaegebein